

Das LL.M.-Programm der staatlichen Universität Kyushu (Fukuoka) **– Nachtrag –**

Bettina Elben

Vorab sei auf den in der ersten Ausgabe dieser Zeitschrift erschienen „Bericht über das LL.M.-Programm der Universität Kyushu“ von *Christopher Prüfer* hingewiesen, der bereits die meisten wesentlichen Informationen bezüglich des LL.M.-Studiums in Fukuoka enthält.¹ Diese Informationen sind nach wie vor aktuell. Die nachfolgenden Ausführungen haben daher, insbesondere hinsichtlich organisatorischer Aspekte, lediglich ergänzenden Charakter. Gleichzeitig soll jedoch am Beispiel der eigenen Erfahrungen der Verfasserin ein etwas konkreter Eindruck von der inhaltlichen Gestaltung der Lehrveranstaltungen vermittelt werden, um hierdurch etwaigen Interessenten eine Entscheidungshilfe zu liefern, ob sich die Teilnahme an dem Programm für sie lohnt.

I. KURSBELEGUNG

Bislang hatte man, solange man auf die notwendige Zahl von 20 Credits kam, bei der Belegung der Kurse freie Auswahl, konnte sich die Unterrichtsstunden also beispielsweise so einteilen, daß man acht Veranstaltungen im ersten, dagegen nur zwei im zweiten Semester absolvierte, was einem erlaubte, sich im zweiten Semester neben der Vorbereitung der Master Thesis schwerpunktmäßig mit eigenen Forschungsprojekten zu beschäftigen. Andererseits hat sich diese Freiheit der Stundenplangestaltung dadurch negativ ausgewirkt, daß im Sommersemester einzelne Kurse wegen zu geringer Teilnehmerzahl nicht im vorgesehenen Rahmen stattfinden konnten oder gar ganz ausfallen mußten. Aus diesem Grund ist meiner Kenntnis nach vorgesehen, künftig die Zahl der pro Semester belegbaren Kurse auf sieben zu beschränken.

II. MASTER THESIS

Die Master Thesis muß einen Mindestumfang von 50 Seiten (doppelzeilig) haben. Bei der Anerkennung des gewählten Themas wird in der Regel insofern relativ großzügig verfahren, als man hinsichtlich des Gegenstands der Arbeit nicht auf in den einzelnen Kursen angesprochene Problemkreise beschränkt ist. Für fachlichen Rat im Zusammenhang mit der Master Thesis stehen die den Studenten/innen als ‚Thesis Supervisor‘ zugewiesenen Professoren zur Verfügung.

¹ ZJapanR Nr.1 (1996) 127 ff. Siehe ferner die Homepage des LL.M.-Programms (<http://www.law.kyushu-u.ac.jp>) sowie die von Professor *Luke Nottage*, der Kurse im Rahmen des Programms unterrichtet (<http://www.law.kyushu-u.ac.jp/~luke/llmreview.html>).

III. ZEITPLANUNG

Die zeitliche Beanspruchung durch die Lehrveranstaltungen selbst hält sich in Grenzen. Allerdings ist die der Unterrichtsvorbereitung dienende Pflichtlektüre z.T. recht umfangreich, gleichwohl aber problemlos so zu bewältigen, daß man Freiraum für sonstige Projekte wie etwa Japanischunterricht oder Materialsuche für eine Dissertation erhält. Insbesondere im Sommersemester bleiben bei zügiger Bearbeitung der Master Thesis in der Regel noch mehrere Wochen Zeit für weiterführende Recherchen.

IV. JAPANISCHKURSE

Studenten/innen des LL.M.-Programms haben die Möglichkeit, an den von der Universität veranstalteten Japanischkursen teilzunehmen. Man sollte sich allerdings darüber im Klaren sein, daß man es, sofern man nicht erhebliche Vorkenntnisse mitbringt, in dem einen Jahr bei paralleler Absolvierung des Pensums für das LL.M.-Programm sprachlich nicht auf einen grünen Zweig (etwa die Lektüre durchschnittlich anspruchsvoller Texte oder halbwegs flüssige Konversation) bringen wird. Fraglos am fruchtbarsten läßt sich der Aufenthalt natürlich nutzen, wenn man bereits ein Niveau von Japanischkenntnissen erreicht hat, das einem erlaubt, auch in juristischer Hinsicht den „Standortvorteil“ voll auszukosten, indem man etwa die von der Fakultät neben den LL.M. Kursen angebotenen Vorlesungen und Seminare besucht, Originalquellen liest etc.

V. INHALTLICHE GESTALTUNG DER LL.M.-KURSE

Da das Curriculum des Programms jährlich wechselt, ist es nicht möglich, eine allgemeingültige Aussage zur inhaltlichen Gestaltung der Lehrveranstaltungen im Detail zu machen. Aus der Zusammenstellung und Organisation der Kurse auch eines einzelnen Jahrgangs werden jedoch bestimmte Strukturen und Gewichtungen erkennbar, die wohl verallgemeinerungsfähig sind. Im Hinblick hierauf läßt sich zusammenfassend folgendes sagen: Ein deutlicher Schwerpunkt des Unterrichts liegt auf der Vermittlung von Grundlagenwissen und Hintergrundinformationen bezüglich des japanischen Rechtssystems und der japanischen Rechtsmentalität. (Hierbei nahm zumindest im Studienjahr 1997/98 das öffentliche Recht, d.h. Staatsorganisationsrecht, Verfassungsrecht, Allgemeines Verwaltungsrecht und Völkerrecht, einen relativ breiten Raum ein.) Die Veranstaltungen, die z.B. durch Vorstellung einzelner konkreter Fälle und ihrer juristischen Lösung nach japanischem Recht, Besprechung von Vertragsgestaltung u.ä. unmittelbaren Bezug zur anwaltlichen Tätigkeit haben, sind in der Minderzahl. Insgesamt sollte man das Programm daher nicht als praktische Schulung für die juristische Berufstätigkeit mit Japanbezug mißverstehen. Kandidaten/innen, die vorhaben, sich, sei es im akademischen Kontext, sei es während der Wahlstation im Referendariat oder als Trainee, weiter mit dem japanischen Recht zu beschäftigen, bietet das Programm

dagegen ein solides Fundament, indem es wertvolle Einblicke in die Funktionszusammenhänge der japanischen Rechts- und Wirtschaftsordnung liefert. Insbesondere für Kollegen/innen, die eine Promotion mit Bezug zum japanischen Recht ins Auge gefaßt oder bereits begonnen haben, ist das LL.M.-Programm ideal geeignet, um erstens eine vielfach auch bei Forschungen zu bestimmten Detailfragen unentbehrliche allgemeine Orientierung in der japanischen Rechtsordnung zu erlangen und zweitens in der neben den LL.M.-Kursen verbleibenden Zeit von dem Angebot an in Deutschland nicht erhältlichen Quellen zum japanischen Recht sowohl in englischer als auch in japanischer Sprache zu profitieren.

Der Unterrichtsstil ist naturgemäß, insbesondere auch bedingt durch die verschiedenen Herkunftsländer der Lektoren, sehr unterschiedlich. Insgesamt bemüht man sich, dem Erwartungshorizont der Teilnehmer dadurch Rechnung zu tragen, daß Raum für Diskussionen gegeben wird, was nicht nur im schulischen, sondern auch im akademischen Bereich in Japan selbst in kleineren Gruppen keineswegs die Regel darstellt. Einige Dozenten halten jedoch am Vortragsstil fest.

Die überschaubare Zahl der LL.M. Teilnehmer/innen fördert den lockeren und vertrauten Umgang nicht nur untereinander, sondern auch zwischen den Studenten/innen und den Professoren. Das persönliche Klima in den Kursen kann daher als sehr angenehm bezeichnet werden.

In einer der (keineswegs seltenen) geselligen Runden von Teilnehmer/innen meines Jahrgangs kam neulich gegen Ende des Programms das Gespräch auf die Frage, ob sich das Jahr an der Universität Kyushu aus der individuellen Sicht der Anwesenden gelohnt habe. Die Antwort fiel durchweg positiv aus. Diese abschließende Bemerkung soll denen, die mit dem Gedanken spielen, den Sprung nach Fukuoka zu wagen, eine Ermutigung sein – mit großer Wahrscheinlichkeit werden sie eines Tages im Rückblick zum selben Urteil kommen.